Beytrag zur Thierseelenkunde

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Naturwissenschaftlicher Anzeiger der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesammten Naturwissenschaften**

Band (Jahr): **5 (1821-1823)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-389352

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

und Luc. capreolus *Fabr.* (Luc. capra *Oliv.* Luc. Hircus *Herbst.* L. dorc. *Panz.*) nicht verschiedene Arten, sondern blosse Abänderungen einer und eben derselben Art sind; worin ihm ohne Zweifel auch alle Entomologen, welche die Insekten nicht blofs in Sammlungen, sondern auch im Leben studiren, mit voller Ueberzeugung beipflichten werden. — Was die Ursachen der auffallenden Verschiedenheit zwischen dem männl. L. cervus und L. capreolus in der Gröfse und Form betrifft, so können dieselben wohl keine andern seyn, als diejenigen, welche überhaupt in der Entwickelung der Insekten Abänderung bewirken und hervorbringen, nehmlich: die Nahrungsverhältnisse während des Larvenstandes, die besonders bey Insekten, welche, wie hier der Fall ist, *mehrere* Jahre lang im Larvenstande leben, und *mehrmals* überwintern, um so mehr und öfters mancherlei Umständen und Zufällen unterworfen seyn müssen, die auf die Entwickelung des vollkommenen Insekts von bedeutendem Einflufs seyn können. *M.*

Herr *J. Dav. Labram* in Basel, dessen Talent im Abbilden naturhistorischer Gegenstände, bereits in diesem Blatte, bey Anzeige des Hagebachischen entomologischen Werks, volle Gerechtigkeit widerfahren ist, hat sich entschlossen in monatlichen Lieferungen eine Sammlung der seltnern Pflanzen der Flora basileensis in Abbildungen auf Subscription herauszugeben. Jede Lieferung soll zwey nach der Natur treu gezeichnete Pflanzen auf schönem Papier in Folioformat nebst 1 Bogen Text enthalten. Die Abbildungen werden den Subscribenten je nach ihrem Verlangen

entweder in Handzeichnungsmanier, d. h. ohne scharfe Umrisse sehr fleissig ausgemahlt.

2 Blätter mit 1 Bogen Text zu 16 Btz.

oder *lithographirt und sauber colorirt.*

2 Blätter mit 1 Bogen Text zu 8 Bzn.

oder endlich *in schwarzen, lithographirten Blättern* mit dem Textbogen zu 3 Bzn. geliefert. Die Probeblätter, welche wir vor uns liegen haben, besonders die in Handzeichnungsmanier bearbeiteten, lassen in Hinsicht der botanischen Richtigkeit sowohl, als in Hinsicht auf die künstlerische Ausführung nichts zu wünschen übrig; und das Unternehmen verdient allerdings durch zahlreiche Subscriptionen unterstützt zu werden, die in Basel bey Hrn. *Neukirch* auf dem Fischmarkt, Hrn. *Korn* beym Aeschenschwibbogen, Hrn. *Holdenegger* beym Kornhause u. Hrn. *Zäslin* an der Greiffengafs im klein Basel angenommen werden.

Die Redaktion des Naturw. Anzeigers in Bern wird Subscriptionen ebenfalls mit Vergnügen besorgen.

Beytrag zur Thierseelenkunde.

„Ich trat einst" (so erzählte mir vor mehrern Jahren der berühmte Verfasser der helvetischen Entomologie): an einem schönen Maytage in meinen Garten bey W. Ich bemerkte in einem der Wege eine todte Maus ausgestreckt, die sich zu meiner Verwunderung von Zeit zu Zeit hin und her bewegte. Als ich sie mit dem Stock umwendete, erblickte ich einen sogenannten *Todtengräber* (Necrophorus vespillo) der ohne Zweifel durch sein Bemühen, dieses Aas zu begraben *) jene Bewegungen bewirkt hatte. Auch liefs er sich durch mich in seinem Vorhaben keineswegs irre machen, sondern fuhr emsig fort, sein Todtengräber-Geschäft zu betreiben, welches ihm jedoch, aller Anstrengung ungeachtet, nicht gelingen wollte, weil der Boden festgestampft und zugleich mit grobem Kiessande überführt war. Endlich schien er es aufgeben zu wollen, er verliefs die Maus und lief eine ziemlich weite Strecke im Wege fort. Nach einigem, wie es schien, ganz zwecklosen Hin und Herlaufen, wendete er sich seitwärts nach einem Gartenbeete. Kaum spürte er hier einen lockern Boden, als er sogleich sein voriges Scharren wieder begann; und da dieses hier weit besser von Statten gieng, sah' ich ihn bald gerades Weges nach der Maus zurückkehren, die er nun durch Zerren, Stossen und Schieben fortbringen zu wollen schien. Allein sein Bemühen war ohne Erfolg und nach manchem vergebens wiederholten Versuche flog er endlich plötzlich auf und davon. Somit glaubte ich nun nichts gewisser, als dafs er das ganze Unternehmen völlig aufgegeben habe; allein wie grofs war mein Erstaunen, als ich ihn nach wenig Augenblicken mit 3 bis 4 andern seines Gleichen zurückkehren sah! Wie verabredet krochen alle augenblicklich unter den todten Körper, der bald nachher anfieng mobil zu werden und auf dem Rücken der Käfer zwar langsam aber gerades Weges nach jenem Gartenbeete sich fortbewegte. Als der sonderbare Leichenzug auf der Stelle, wo der Käfer zuvor gescharrt hatte, angelangt war, gieng die Bestattung des Leichnams förmlich vor sich. Immer tiefer senkte er sich in den Boden ein, endlich erschienen sämtliche Todtengräber auf der Oberfläche, und in grosser Schnelligkeit war das Grab zugescharrt, worauf sie theils davon flogen, theils aber sich in das Grab verkrochen.

M.

---

*) Das Verfahren dieser Käfer, wenn sie ein Aas begraben, ist ganz einfach folgendes: Wenn sie irgend ein kleines todtes Thier, Maus, Maulwurf oder dgl. finden, so kriechen sie unter dasselbe, scharren mit ihren Füssen die Erde auf die Seite, wodurch sie bewirken, dafs das Aas immer tiefer einsinkt. Ist es tief genug, so kommen sie hervor und scharren die Erde darüber her. Dann kriechen die Weibchen hinein und legen ihre Eyer in das Aas, das den aus den Eyern ausschlüpfenden Larven zur Nahrung dienen soll.